

## Sterben an Demenz erkrankte Menschen anders

Liebe Leserin, lieber Leser

(wie) können an Demenz erkrankte Menschen ihr Sterben erleben? Dieser Frage will ich mich kurz widmen. Eine Frage, die weder eindeutig noch abschließend beantwortet werden kann.

Aus Ihrer Praxis wissen wir, dass **verbales Kommunizieren** für schwer an Demenz erkrankte Menschen häufig nicht möglich ist. Wir haben gelernt, Trauer nach einem Phasenmodell bei orientierten Menschen zuzuordnen. Der „orientierte“ Mensch setzt sich mit dem Tod auseinander. Dies führt häufig zu einer Bilanzierung des Lebens. Diesen gedanklichen Prozess des Reflektierens können wir bei Demenzkranken nicht erwarten. Und doch erkennen wir Momente in unserem pflegerischen Alltag, die von auffallender geistiger Klarheit geprägt sind. Hierbei zählt der Augenblick.

Ein schwer an Demenz erkrankter Mensch wird sich nicht bewusst als Sterbender sehen. Daher müssten wir hier **eher von Lebens- als von Sterbebegleitung** sprechen. Die Frage stellt sich, welche anderen Bedürfnisse Menschen mit Demenz am Ende ihres Lebens haben. Die Kunst für uns Pflegende und Angehörige ist, diese Signale am Lebensende erkennen zu können. Hierzu gibt es leider kaum Forschungsergebnisse. In den Konzepten der Integrativen Validation und in der Basalen Stimulation beispielsweise finden wir Hilfen, mit an Demenz erkrankten Menschen zu kommunizieren.

Bei allen Unterschieden bin ich der Meinung, dass wir auch auf die *Gemeinsamkeiten* - gerade am Lebensende - bei schwer an Demenz erkrankten Sterbenden schauen sollten. Denn jedes Sterben und jeder Mensch mit seinem uns nicht erschließbaren Erleben bleibt einzigartig und geheimnisvoll.

Wir können uns in der palliativen Pflege an einem Menschenbild und der palliativen Grundhaltung orientieren: **„Jeder Mensch ist einzigartig im Erleben seiner Erkrankung und drückt dies daher in individuellen Bedürfnissen aus. Gleichzeitig besitzt jeder Mensch ein individuelles Potential an Ressourcen, ganz gleich wie eingeschränkt er in seinen Fähigkeiten auch ist. Die Würde eines jeden Menschen und seine Einzigartigkeit werden im Leben und über den Tod hinaus geachtet, seine Autonomie wird respektiert und unterstützt“**.

Schmerztherapie, Symptomlinderung und sehr viel Zuwendung, die das Wohlbefinden des Menschen (z. B. durch Basale Stimulation) fördern, eröffnen Möglichkeiten und zeigen uns auch gleichzeitig die Grenzen. Dies gilt gleichermaßen für Menschen mit und ohne Demenz am Lebensende.

Konrad Schmitt  
Beratungsstelle Demenz Untermain